



Liebster Freund, Schon machte ich mich täglich Vorwürfe weil ich die Beantwortung deines letzten Briefes so lange aufschob, als gestern dein auf dem Titelblatt deines Abh. Studier geschriebener Brief eintraf, der mich aufs Tiefste gerührt hat. Keine Auszeichnung durch einen königlichen Orden hätte ich mir zu höherer Ehre gerechnet als die Widmung deines Buches; aber mehr noch als die Ehre, die mir dadurch zu Theil wird, schätze ich die brüderliche Freundschaft, die darin ihren erhabenen Ausdruck gefunden hat. Du hast mir einen glücklichen Tag bereitet, und meine Mutter theilte von ganzem Herzen in meiner Freude. Wenn jetzt nur die Veröffentlichung deines Werkes die beschriebene Anerkennung folgt, so ist meine Freude vollkommen. Nichts wäre mir lieber, als dazu meineselbst etwas beitragen zu dürfen, und wenn ich Zeit und Gelegenheit finde, will ich gern dem in deinem vorigen Briefe ausgesprochenen Wunsche Folge leisten. Darüber schreibe ich dir nachher Näheres.

Für das Augenblick bin ich allseitig sehr in Anspruch genommen; die Vorträge habe wieder angefangen und unentweder muss ich die endgültige Redaktion meines II^{ten} Bandes so zu sagen lieber dem Setzer her vollenden. Das erste der 4 Kapitel hat Nöldcke schon gelesen, und er schrieb mir nach der Lektüre: „Sicher ist seit Lane nichts so Genauer, Ausführlicher und Zuverlässiger über eine orientalische Bevölkerung geschrieben, abgesehen davon dass Sie historisch, und kritisch ganz anders verfahren als der Engländer“. Ich muss sagen, dass ich mich kindlich über dies Urtheil gefreut habe, und

davon theilt ich es dir mit, zumal ich weiß, dass du
keinen Wahn oder Einbildung darin sehen wirst. Du
weißt, warum ich die Drucklegung sosehr beschleunigen
muss: Du Minister hat mir vor mehreren Wochen geschrieben,
er wolle, falls der Jahresetat genehmigt wird (was
denn im December stattfinden kann), es dahin bringen,
dass ich auf zwei Jahre nach Ostindien gesandt werde,
mit Freie Hin- und Rückreise, 700 Gulden monat-
lich Gehalt und 150 monatlich für Reiselohn; auch
habe er seine Kollegen des Inneren Amtes überredet,
dass er mich beurlaube für die Zeit und rathe mir,
auch bei den städtischen Behörden Schritte zu gleichen
Zwecke zu thun. Also ist die Sache ziemlich sicher.
Man läge mir sehr viel daran, auch meine ziemlich
angefühliche Arbeit über die Malacca Berlins vor der
Abreise abzuschließen, zumal man vorkat (aber
dies bleibe absolut unter uns) mich für die
demnächst zu erledigende malaccische Professor
vorzuschlagen, worüber die ganze Fakultät und
das Auditorium einstimmig sind. Gerade wegen
meiner Mission und weil der jetzige Professor Mal.
diesem bald sein Amt niedulegen will, giebt es
Schwierigkeiten zu überwinden, die ich hier nicht aus-
sinandersetzen kann, die aber auf lange Zeit Geheim-
haltung erforderlich machen. Selbst weiß ich nicht
binnen, ob ich nicht am Ende lieber in Indien bleibe
wird, wo man mir sehr schöne ständige Stellung
nach Ablauf der Mission anbieten wird. Das hat
aber viel gegen sich, zumal ich wenn Gott meine
Hülfe am Leben erhält.

Es freude mich besonders, dass in meinem ersten Bande
die Diatribe über die Scht ich deine Aufmerksamkeit
auf sich gezogen hat, denn gerade diese Frage hat
mich lange geistig beschäftigt, und wenn ich ich
nur einen würdigen Beitrag liefern könnte, so wird
dies hoffentlich die spätere Erforschung der Geschichte
dieses interessanten Landes etwas davon haben.
Kannst du die Worte Rexab & Jur für ^{einige} schwere,
kohlen, goldgelblicher Stoff (z. B. für fürstliche
Satteldecken gebraucht) und Karabijän (Karab.)
für ein Gewürz aus Reis, Fleisch, Saffran und
anderen Gewürzen und Sauermilch? Beide kommen
in meines malaccischen Skizzen vor; ich weiß
aber über den Ursprung derselben nichts.

Die Berlin Schule wird wach ~~wachsen~~, wie ich an
verschiedenen Mittheilungen entnehmen, durch Sachau
leider zu eine Schwindelanstalt, da dieser Direktor
bei jeder Gelegenheit die Sache nur zur Erreichung
seiner persönlichen Hebelzwecke missbraucht. Mit
Hartmann hat er sich schon gründlich überworfen.
Andreas hat alle Achtung für ihn verloren, und
Jahn, der sich in Hambd ein Jahr lang auf die
türkische Professor vorbereitet hat, horte bei
seinem Rückkehr so viel, dass er nicht mehr
angestellt sein wollte. Inzwischen fährt Sachau
fort, mit fremden Federn zu prunkeln, und hat er
jetzt wieder Indoarabische Studien veröffentlicht
(anlässlich der Berömi Ausgabe) zu dem der Stoff
größtentheils von Andreas herrührt, ohne dessen

Namen zu erwähnen. Ihn braucht es ja nur als
Stufe zum Betreter, und die Ehre der Erwähnung
schenkt er bloss solchen, die ihm von oben her
die Hand reichen müssen. Mir machte er einmal
Vorschläge über die Veröffentlichung einer Studie in
der Berliner Akademie, wozu er seine Vermittlung an-
bot und dann die Ernennung zum auswärtigen
Mitglied in Aussicht stellte. Ich habe ihm zu
erkennen gegeben, ich könne in unserer eignen
Akademie auch deutsch geschriebene Arbeiten ver-
öffentlichen, und glaube, dies wäre für mich der
natürliche Weg. Er bildet sich aber mit grösster
Anstrengung einen weiten Kreis von Protégés,
aus denen er sich ferner gehorsame Diener macht.
~~Ich~~ Ich fühle keine Lust, dem Vereine beizut-
reten und ich freue mich für dich, dass du nicht
nach Berlin gekommen bist.

Grüsse mir deine liebe Frau auf Berglichte und
halte dich davon überzeugt, dass mein Streben sein
und bleiben wird, durch treue, innige Freundschaft
sowohl als durch die Anstrengung meiner geringen
Kräfte auf dem Gebiete unserer theuren Wissenschaft
deiner Widmung einigermassen würdig zu
werden.

dein treuer Freund

C. Franckburgovici